

Das Artenparadies Krautsand

Im Süßwasserbereich der Tideelbe, an der Grenze zur Brackwasserzone, liegt die Elbinsel Krautsand, die nach der Sturmflut 1976 eingedeicht wurde. Neunauge und Aal, Kiebitz, Bekassine und Uferschnepfe: An und auf Krautsand kommen 40 Arten vor, die bereits auf der deutschen und 111 Arten, die auf der Roten Liste Niedersachsens stehen. 52 von ihnen – etwa Rohrweihe und Wachtelkönig – sind europaweit geschützt. Dass sie alle hier leben können, ist Beweis für den hohen ökologischen Wert des Gebiets.



Auch Rinder schaffen naturnahe Übergänge vom Land ins Wasser

Krautsand ist charakterisiert durch wertvolle Elemente der Kulturland- und Naturlandschaft.



Bekassine



Artenreiches Grünland



Typischer Grünland-Graben-Komplex



© Esri, Digital Globe, GeoEye, Earthstar Geographics, CNES/Airbus DS, USDA, USGS, AeroGRID, IGN, and the GIS User Community

Krautsand ist geprägt von ausgedehnten Marschengrünländereien, ein „Land-Wasser-Mosaik“ aus Weiden und Wiesen, Priel, Gräben und Ufersäumen. Diese haben nationale und internationale Bedeutung als Brut- und Rastgebiet für Vögel. Zehntausende Gänse, Brachvögel, Goldregenpfeifer und andere Zugvögel rasten und überwintern hier im Herbst, Winter und Frühjahr. Die ehemalige Insel wird durchzogen von Wasserläufen und ist eingerahmt von der Wischhafener Süderelbe und dem Ruthenstrom, zwei Nebenarmen der Tideelbe. Ihre Süßwasser-Watten mit Priel und Flachwasserzonen, Süßwasser-Tideröhrichte und Tide-Auwälder sind heute selten geworden. Und der Schierlings-Wasserfenchel, ein Doldenblütler, gedeiht ohnehin nirgends sonst auf der Welt als im Süßwasserbereich des Elbästuars.



Ein für Wassertiere nicht passierbares Bauwerk



Verschlickte Gewässerläufe



Bedrohte Vielfalt

Die seltenen an die Tideelbe angepassten Arten sind keineswegs in Sicherheit. Denn die Nutzung des Ästuars durch den Menschen hat ihren Lebensraum massiv verändert und tut es noch. Durch Eindeichungen gingen 90 Prozent der Überflutungsflächen verloren. Die Nutzung des Marschengrünlands wurde intensiviert. Elbnebenarme sowie Zuflüsse wurden abgetrennt und die Fahrinne wird für die Schifffahrt gerade zum neunten Mal vertieft. Dies verändert die Strömungsverhältnisse, die Wasserstände und den Wasserhaushalt. Starker Wellenschlag schädigt die Watt-, Röhricht- und Auwaldflächen am Hauptstrom. Flachwassergebiete und Nebenelben wie die Wischhafener Süderelbe verschlickten. Und der Süßwasserbereich versalzt immer mehr. Viele ästuartypische Tiere und Pflanzen sowie spezialisierte Brutvogelarten sind bereits stark gefährdet.

Ästuar-Renaturierung für ein Naturparadies Krautsand

Der WWF Deutschland will die selten gewordenen Lebensräume an der Tideelbe nachhaltig schützen und neue schaffen. Deshalb starten wir gemeinsam mit der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe auf Krautsand ein Naturschutzgroßprojekt. Wo immer möglich, wollen wir abgetrennte Gewässer wieder an das Tidegeschehen der Elbe anschließen sowie ästuartypische Ufer und neue Gewässer anlegen. So schaffen wir Nahrungs-, Aufwuchs- und Laichgebiete für Fische wie Finte und Schlammpeitzger. Auch Arten wie die Rohrdommel und der Schierlings-Wasserfenchel sollen auf Krautsand neuen Lebensraum finden. Bestehende und neu zu schaffende Grünländer wollen wir als Lebensraum von Wiesenvögeln und als Vogelrasthabitat aufwerten.



Krautsand und mit ihr die Tideelbe soll für immer zum einmaligen Naturparadies werden!

Schierlings-Wasserfenchel

Neunauge

Diese Maßnahmen kommen in Frage

- Neuanschluss ehemaliger Prielsysteme an Ebbe und Flut
- Naturnahes Wassermanagement, u.a. zur Eindämmung der Verlandung von Gewässerstrukturen
- Rückbau von Uferbefestigungen
- Schaffung größerer naturnaher, tidebeeinflusster Gewässer
- Verbesserung der Verbindung naturnaher Grünlandflächen mit dem Gewässersystem.
- Extensivierung der Grünlandbewirtschaftung
- Dauerhafte Sicherung von Naturschutzflächen

Ablauf des Projekts

Projektträger ist die Umweltstiftung WWF. Das Projekt ist aufgeteilt in zwei Projektphasen. In Phase I (geplant 3 Jahre) wird ein Pflege- und Entwicklungsplan erstellt. In diesem werden auf Basis naturschutz- und wasserwirtschaftlicher Erhebungen und sozioökonomischer Rahmenbedingungen Maßnahmen entwickelt und lokalisiert. In Phase II (geplant 10 Jahre) werden die Maßnahmen umgesetzt und dafür Grundstücke über den Projektpartner, die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, angekauft. In einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe, zu der wichtige lokale Akteure eingeladen sind, werden die Zwischenergebnisse und geplanten Maßnahmen vorgestellt und diskutiert. Sie können nur mit Zustimmung der zuständigen Behörden, Verbände und betroffenen Flächeneigentümer umgesetzt werden.

Abendpfauendügel

Schachbrettblume

Im Naturschutzgroßprojekt Krautsand sollen ästuartypische Lebensräume und Arten gefördert werden.

Fördermittel

Das Naturschutzgroßprojekt wird im Rahmen des Bundesprogramms „chance natur“ – Bundesförderung Naturschutz – gefördert. Mit diesem Programm leistet die Bundesregierung einen wesentlichen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt und des nationalen Naturerbes in Deutschland. Es fördert herausragende großflächige Gebiete, denen aus nationaler Sicht eine besondere Bedeutung für den Naturschutz zukommt. Die Finanzierung erfolgt durch das Bundesamt für Naturschutz (75 %) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMU), durch das Niedersächsische Umweltministerium (12,5 %) sowie durch den WWF und die NABU-Stiftung (12,5 %). Die Bewilligungsbehörde ist der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten und Naturschutz.

SIE MÖCHTEN MEHR ERFAHREN?

Ansprechpartner:innen WWF-Deutschland:

Beatrice Claus (Projektleiterin):
+49 (0)151 188 549 68; beatrice.claus@wwf.de
Daniel Ruppert (Projektmanager):
+49 (0)151 188 500 65; daniel.ruppert@wwf.de
Ilka Ziegler (Administration):
+49 (0)151 188 500 61; ilka.ziegler@wwf.de

Ansprechpartner NABU-Stiftung Nationales Naturerbe:

Christian Unselt:
+49 (0)30 284 984 1800;
christian.unselt@nabu.de

UNTERSTÜTZEN SIE DEN WWF!

IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22

WWF Deutschland

Projektbüro Drochtersen
Sietwender Straße 91 | 21706 Drochtersen
Tel.: +49 (0)151 188 549 68
E-Mail: ilka.ziegler@wwf.de | Web: wwf.de
www.naturschutzgroßprojekt-krautsand.de

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. Stand: August 2020
Bildnachweise: Claudi Nir/WWF, imago images, iStock/Getty Images, Peter Pauschert/WWF, pixabay, Ralph Frank/WWF, Thomas Kaiser, wikicommons



Niedersachsen



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.



chance.natur
BUNDESFÖRDERUNG NATURSCHUTZ



Naturschutzgroßprojekt Krautsand: Die Vielfalt der Tidelbe bewahren

Lebensräume mit Seltenheitswert

An der Tidelbe, dort wo der Elbstrom ins Meer mündet, ändert die Tide zweimal täglich die Fließrichtung und den Wasserstand. Mit jeder Flut dringt Salzwasser in den Fluss ein. Süß- und Salzwasser mischen sich dann, eine Brackwasserzone entsteht. Der Einfluss der Tide ließ wertvolle Lebensräume in den Untereilbmarschen entstehen. Wat-, Wasser- und Wiesenvögel brüten hier. In den Flachwasserzonen laichen seltene Fischarten. Viele Insekten leben im Röhricht, das auch zahlreichen gefährdeten Vogelarten Brutmöglichkeiten bietet. Und etliche Arten fühlen sich nur unter den extremen Bedingungen wohl, wie die Gezeiten sie hier schaffen.

Die Tidelbe ist das größte Ästuar – also eine von Ebbe und Flut beeinflusste Flussmündung – in Deutschland und auch eines der größten Ästuarie Europas. Sie steht weitgehend unter europäischem Naturschutz.



Ästuartypische Lebensräume: Flachwasserzonen, Watt, ausgedehnte Röhrichte, Tideauwald

Diese naturnahen Lebensräume sind eingebettet in eine einzigartige Kulturlandschaft. Die besonderen Lebensräume und Arten haben eine nationale und gesamtstaatliche Bedeutung für den Erhalt der Artenvielfalt in Deutschland. Sie sollen im Naturschutzgroßprojekt Krautsand im Landkreis Stade in Niedersachsen gesichert und weiterentwickelt werden. Damit wird das Naturschutzgroßprojekt zu einem „Leuchtturm-Vorhaben“ für den Schutz von tidebeeinflussten Flussmündungen.